

Ein Wegbereiter

Gerd Kadelbach, Bildung ist niemals unverbindlich – Ausgewählte Texte. Hrsg. und eingeleitet von Klaus Ahlheim. Hannover (Offizin) 2015, 149 S., 16,80 €.

Im Zentrum eines erneuerten Bildungsbegriffs müsse „der Erwerb von Kompetenz sich selbst, den Sachverhalten und der Gesellschaft gegenüber“ (9) stehen. Diese Feststellung stammt nicht aus den aktuellen Kompetenzdebatten, sondern wurde vor 40 Jahren von *Gerd Kadelbach* in dem von ihm herausgegebenen Sammelband „Leben heißt Lernen – Konzepte der Erwachsenenbildung“ getroffen. An diesen Pionier einer politischen Pädagogik in der jungen Bundesrepublik erinnert jetzt *Klaus Ahlheim* im elften Band seiner Reihe „Kritische Beiträge zur Bildungswissenschaft“.

Erziehung zur Mündigkeit

Kadelbach (1919-1996) ist ein weit gehend vergessener Wegbereiter und Erneuerer der politischen Erwachsenenbildung. Er stand nicht im Vordergrund der theoretischen oder bildungspolitischen Auseinandersetzungen, übte aber trotzdem Ende der 1960er und Anfang der 1970er Jahre einen enormen Einfluss auf den Aufbruch des „quartären Sektors“ aus, also auf die heute als „non-formal“ bezeichnete Bildungsszene. Er war langjähriges Redaktionsmitglied der „Hessischen Blätter für Volksbildung“ und im Hauptberuf Jahrzehnte lang Leiter der Hauptabteilung Bildung und Erziehung des *Hessischen Rund-*

funks. In diesem Kontext initiierte und organisierte er 1966 den Medienverbund „Funkkolleg“. So war er entscheidend an der Einbeziehung der neuen Medien und an der Modernisierung des Bildungsverständnisses beteiligt. Letzteres hieß für ihn vor allem, wie er in der Einführung zum Funkkolleg „Erziehungswissenschaft“ (1970) schrieb, den vorherrschenden „autoritären Erziehungsstil“ zu überwinden und das Leitbild der Mündigkeit zu verankern. In den Medienverbund bezog er neben Fernsehsendungen auch schon die „Hilfe eines Computers“ ein – ein weiteres Beispiel dafür, wie innovationsfreudig der jetzt ein halbes Jahrhundert zurückliegende erwachsenenpädagogische Aufbruch war.

Kadelbach war somit, wie *Ahlheim* festhält, „einer der wirkungsmächtigen Erwachsenenbildner in Deutschland“ (7). Ihm verdankt die politische Bildung der Bundesrepublik außerdem einen, ja möglicher Weise den Bestseller ihres Fachs, nämlich das Buch „Erziehung zur Mündigkeit“. Es erschien 1970 in Herausgeberschaft *Kadelbachs* als eine Sammlung von Rundfunkbeiträgen *Theodor W. Adornos*. *Adorno* hatte am 18. April 1966 im *Hessischen Rundfunk* seinen berühmten Vortrag „Erziehung nach Auschwitz“ gehalten. Dieser und andere Vorträge sowie die in dem Band versammelten Gespräche mit dem Bildungsforscher *Hellmut Becker* gingen auf die Initiative *Kadelbachs* zurück. *Adornos* Rundfunkvortrag von 1966 begann mit dem Satz „Die Forderung, daß Auschwitz nicht noch einmal sei, ist die allererste an Erziehung“ und läutete gewissermaßen eine neue Ära der Bildungsarbeit ein. *Benedikt Wid-*

maier und Gerd Steffens haben jüngst in ihrem Sammelband „Politische Bildung nach Auschwitz“ (2015) noch einmal an diese Zäsur erinnert.

Im Vorwort seines seinerzeit weit verbreiteten und gerade von der jungen Generation mit großem Interesse rezipierten Bandes wies Kadelbach auf einen Widerspruch hin, der die politische Rolle Adornos in der Öffentlichkeit kennzeichnete: Auf der einen Seite stand dessen publizistisches Engagement in Sachen Volksbildung (dem *Ahlheim* in seiner Schriftenreihe auch schon einen eigenen Band, „Adorno revisited“, gewidmet hat), auf der anderen eine tendenziell resignative Einstellung, was öffentliche Wirksamkeit und politische Veränderung betraf. Kadelbach zitierte dazu 1970 aus der „Negativen Dialektik“ den zentralen Satz: „Wer für Erhaltung der radikal schuldigen und schäbigen Kultur plädiert, macht sich zum Helfershelfer, während, wer der Kultur sich verweigert, unmittelbar die Barbarei befördert, als welche Kultur sich enthüllte.“ Zu dieser paradoxen Position, die natürlich sofort die Frage nach den Konsequenzen des Widerspruchs aufwarf, merkte Kadelbach an: „Die Antwort besteht in den Bemühungen Adornos um die Verbreitung politischer Bildung, die für ihn eins war mit der Erziehung zur Mündigkeit.“

Wichtige Texte von und über Kadelbach (so eine Laudatio von *Ahlheim* aus dem Jahr 1988) kann man jetzt in dem neuen Sammelband nachlesen. Sie resümieren z. B. Erfahrungen mit dem Funkkolleg als „Beispiel einer didaktischen Montage“, berichten aber auch von persönlichen Begegnun-

gen mit *Adorno* im Frankfurter Funkhaus. Dabei geht es stets um Fragen der politischen Bildung, wobei der bildungsgeschichtliche Rückblick gleichzeitig – siehe oben – zu den aktuellen Auseinandersetzungen der Zukunft hinführt.

Johannes Schillo, Bonn